

«Ich fühle mich im Nichtwissen geborgen»

GOSSAU Isaias Moser aus Ottikon ist der Schweizer Nachwuchskönig der Philosophie. Zu seiner Disziplin fand er über die Theologie.

Philosophie ist eine brotlose Disziplin.

Isaias Moser: Ein Vorwurf, der so alt wie die Philosophie selber ist. Das wurde schon den altgriechischen Philosophen vor 2500 Jahren vorgeworfen.

Ist die Kritik berechtigt?

Ja, man kann sie nicht von der Hand weisen. Wobei brotlos nicht gleich nutzlos ist.

Was heisst das?

Die Philosophie lässt sich in alltäglichen Entscheidungen nutzen. Angenommen, ich stehe im Laden und überlege mir, was ich essen will, weiss aber nicht auf Anhieb, worauf ich Lust habe. Nun kann ich vor dem inneren Auge die Kriterien abwägen. Unbewusst tun wir das ohnehin. Wenn man es bewusst tut, wird die Philosophie zum Denksport im Alltag.

Das klingt, als würde man das Leben künstlich komplizierter machen.

Diese Erfahrung habe ich nie gemacht. Die Philosophie hilft, die Gedanken zu ordnen. Descartes würde das als Führen der Vernunft bezeichnen. Das ist eine positive Fähigkeit, die einem insbesondere hilft, wenn die Gedankenwelt chaotisch wird – etwa in Beziehungsfragen. So macht Philosophie das Leben vielleicht komplexer, aber sicher nicht komplizierter.

Sie haben die Schweizer Philosophie-Olympiade gewonnen. Was bringt Ihnen das?

Nicht viel, zumindest nicht materiell gesehen. Es gibt keinen Geldpreis, die Auszeichnung hat keine Bedeutung. Aber durch die Olympiade habe ich viele neue Kontakte geknüpft und interessante Themen gedreht. Insofern kann ich dem Philosophie-Nachwuchs die Teilnahme auf jeden Fall empfehlen.

Womit haben Sie sich im Finalwettkampf beschäftigt?

Mit dem Ausschnitt von einem von Ludwig Wittgensteins Hauptwerken, in dem es um die Frage ging, weshalb ein Hund nicht heucheln kann. Wittgenstein ist einer meiner Lieblingsphilosophen.

Weshalb?

In seinem ersten Hauptwerk untersuchte er die Frage, wann ein Satz wahr ist. Im zweiten ging er dann auf die soziale Entwicklung und Wirkung von Spra-



Isaias Moser kam von der Theologie auf die Philosophie und gewann nun die Schweizer Philosophie-Olympiade.

Seraina Boner

che ein. Er machte also den Sprung von der nüchternen Betrachtung von Wahrheit in der Sprache zu ihrer gesellschaftlichen Bedeutung. Und das als einzelne Person. Ich habe grossen Respekt dafür. Zudem habe ich generell grosses Interesse an der Sprachphilosophie als eigenständige Disziplin entwickelt.

Wie kamen Sie überhaupt zur Philosophie?

Ich bin als Christ aufgewachsen, ging dann in ein Austauschjahr in die USA, wo ich bei einer christlichen Familie lebte. Ich kam mit grosser Begeisterung für den christlichen Glauben zurück und wollte eigentlich Theologie studieren. Als ich

mich mit der Theologie auseinandersetzen begann, kam die Philosophie ins Spiel. Im Gespräch mit einer Kollegin, die auch bei der Olympiade mitmachte, spürte ich, dass ich der Philosophiegeschichte stärker nachspüren wollte.

Hatte das eine Auswirkung auf Ihren Glauben?

In der Tat. Ich musste die Philosophie mit einer gewissen Demut angehen. Das christliche Glaubenskonstrukt hätte zu viele Grundfragen schon im Voraus beantwortet und die philosophischen Gedankengänge obsolet gemacht. Heute würde ich mich nicht mehr als Christ bezeichnen, sondern als Philoso-

phierenden, der die Wahrheit sucht.

Lässt sie sich finden?

Die Philosophie ist sicher keine präzise Wissenschaft, die nur schwarz und weiss zeichnet. Aber es gibt immer plausiblere und weniger plausible Argumentationsstränge. Den harten Skeptizismus, der richtig und falsch komplett in Frage stellt, finde ich gefährlich. Andererseits gibt es Fragen, die wohl immer offen bleiben werden.

Welche?

Etwa, ob es einen Gott gibt oder nicht. Oder ob der Mensch einen freien Willen besitzt. Auch jene nach der Rechtfertigung von Macht.

Das sind aber grundsätzliche Fragen, auf denen viele andere philosophische Erkenntnisse basieren dürften. Entscheiden Sie sich da für eine Grundhaltung?

Nein. Ich fühle mich im Nichtwissen relativ geborgen.

Philosophie kann man zu Gunsten von gefährlichen Ideologien auch missbrauchen. Wie vermeidet man das?

Richtige Reflexion müsste den Missbrauch aufdecken. Wenn ein Konstrukt dem gesunden Menschenverstand widerspricht, wird man das feststellen.

Besteht nicht die Gefahr, dass Philosophen unter ihresglei-

ZUR PERSON

Isaias Moser aus Ottikon aus Gossau wird diesen Sommer 20-jährig. Er besucht die Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon im musikalischen Profil. Nebst der Philosophie ist er musikalisch tätig. Unter dem Pseudonym Ece Nunis tritt der brasilianisch-schweizerische Doppelbürger als Sänger und Songwriter auf, der auch diverse Instrumente spielt. Vor einigen Wochen gewann der Nachwuchs-Philosoph die Schweizerische Philosophie-Olympiade an der Universität Luzern. Der Gewinn der Olympiade berechtigt ihn zur Teilnahme eines internationalen Wettkampfs in Rotterdam, zu dem er mit Co-Siegerin Anna Sutter Ende Mai reisen wird. *zo*

chen den Realitätsbezug verlieren?

Besteht diese Gefahr nicht in jeder Disziplin? Auch Menschen, die nur in der Finanzwirtschaft verkehren, laufen Gefahr, die Realität zu vergessen. Demgegenüber hat die Philosophie den Anspruch, dass sie ihre Theorie stets dem Alltag gegenüberstellt. Die Realität ist ihr Prüfstein. So kann sie einem im täglichen Leben auch helfen.

Können Sie denn philosophische Themen mit Nicht-Philosophen diskutieren?

Wenn sie ein Grundinteresse daran haben, auf jeden Fall. Es gibt natürlich gewisse Grenzen.

Welche?

Ich spreche beispielsweise oft mit meiner Freundin über philosophische Dinge. Wenn ich aber in gewissen Themen eine Meinung habe, kann das Gespräch schwierig sein. So glaube ich etwa wie Wittgenstein, dass es zwar Gefühle gibt, dass sie aber für die Sprache irrelevant sind. Wenn ich das meiner Freundin sage, hat sie dafür nicht unbedingt offene Ohren. Mit anderen Philosophen ist es schon anders, diese Themen zu wälzen.

Sie werden Ihr Philosophiestudium nach der Matur beginnen. Die Frage bleibt: Welcher Beruf kann daraus resultieren?

Das weiss ich nicht. Vielleicht werde ich an der Universität selber weiterarbeiten, vielleicht führt mein Weg auch anderswohin. Der Vorwurf, dass die Disziplin brotlos ist, stimmt wie gesagt. Aber ich muss vor meiner Matur ja auch noch nicht wissen, was ich nach meinem Studium tun werde.

Interview: David Kilchör

Abstimmung verschoben

BUBIKON Der Bubiker Gemeinderat will eine Baulandparzelle im Zentrum von Wolfhausen an einen Grossverteiler verkaufen. Über das Geschäft «Zentrumsentwicklung Wolfhausen» hätte ursprünglich an der Juni-Gemeindeversammlung entschieden werden sollen. Nun hat der Bubiker Gemeinderat das Geschäft auf den Herbst verschoben. Aus der von 150 Teilnehmern besuchten Orientierungsveranstaltung hätten sich verschiedene Fragen ergeben, die einer genaueren Prüfung bedürfen, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Das Geschäft der Gemeindeversammlung vom 7. Juni vorzulegen, sei aus zeitlichen Gründen nicht möglich. Die Behandlung soll deshalb an der Versammlung vom 6. September erfolgen. *aku*

Gesundheitsbehörde soll weichen

BÄRETSWIL Der Gemeinderat Bärenswil will mit der revidierten Gemeindeordnung die Gesundheitsbehörde abschaffen. Das Ansinnen scheiterte schon einmal.

Der Gemeinderat Bärenswil will die Gemeindeordnung überarbeiten. Dies, weil der Kanton mit dem neuen Gemeindegesetz ohnehin auf den 1. Januar 2018 eine Reihe von Änderungen verfügt. Die neue kommunale Gemeindeordnung soll ab der neuen Amtsdauer Mitte 2018 in Kraft treten.

Als Vorlage diene die Muster-gemeindeordnung des Kantons, schreibt der Gemeinderat. Allzu grosse Änderungen gegenüber dem heutigen Organisationsstand wolle er nicht

einbringen. Der grösste Einschnitt: Die Aufhebung der Gesundheitsbehörde. Die Aufgaben der Behörde würden immer weniger, schreibt der Gemeinderat. Administratives werde längst durch das Gesundheitssekretariat erledigt, es brauche kaum Entscheide, die von mehreren Personen getragen werden müssten. Es genüge, diese Entscheide der Ressortleitung «Gesundheit» – respektive künftig «Gesellschaft» – zu übertragen. Zudem betrage heute der durchschnittliche jährliche Aufwand pro Mitglied gerade mal 45 Stunden ohne Sitzungen. Im Kanton Zürich gebe es zudem nur noch in vier Gemeinden Behörden mit ähnlichen Aufgaben wie jener der Bärenswiler Gesundheitsbehörde.

Der Entscheid für die Abschaffung der Behörde birgt eine gewisse Brisanz. Im Juli 2009 war ein ebensolcher Antrag an der Urne relativ klar gescheitert.

Mit der neuen Gemeindeordnung soll zudem die Finanzkompetenz zu Verkauf oder Kauf von Liegenschaften neu geregelt werden. Diese wird beim Gemeinderat auf eine Million Franken begrenzt.

Neue Zuständigkeiten

Schliesslich ist eine neue Regelung der Zuständigkeit für den Stellenplan vorgesehen. Neu ist der Gemeinderat für die Stellenplanung zuständig. Er kann allerdings neue Stellen für neue Aufgaben nur im Umfang seiner Finanzkompetenzen selber schaffen. Das sind bei jährlich

wiederkehrenden Beträgen 30'000 Franken. Darüber hinaus ist die Gemeindeversammlung zuständig. *kö*

GEMEINDEORDNUNG

Entwurf liegt öffentlich auf

Der vorliegende Entwurf für die Totalrevision der Bärenswiler Gemeindeordnung liegt aktuell und bis Ende Mai öffentlich auf. Er ist auch auf der Homepage abrufbar. Während der Auflagefrist kann man sich schriftlich dazu äussern. Dies per E-Mail an gemeinderat@baeretswil.ch oder per Post an Gemeinderat Bärenswil, Postfach 321, 8344 Bärenswil. *kö*

In Kürze

WALD

Kinderchor aus Uganda singt in Wald

Mit dem «Vision Choir» gastiert am Freitag, 12. Mai, ein Kinderchor aus Uganda in Wald. Die Kinder wurden vom Verein «Vision für Afrika» nach Europa eingeladen. Das Konzert findet um 19 Uhr im Schwertsaal statt. *zo*

RÜTI

Stummfilmkino-Konzert

Der Komponist Rainer Michel spielt zusammen mit Raphael Zweifel als Duo zum Stummfilmklassiker «Der General» von Buster Keaton. Am Samstag, 13. Mai, im Amthaus Rüti. Konzertbeginn 20 Uhr, Türöffnung und Apéro ab 19.30 Uhr. *zo*